

# Wittenweilers "Ring"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5 (1942-1943)**

Heft 9-11

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179562>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Toggenburg.

## Wittenweilers „Ring“

das letzte große Epos des deutschen Mittelalters (9699 Verse, spätestens 1430) darf füglich dem Toggenburg zugewiesen werden, dessen neckertalische Sprachbesonderheiten angedeutet sind. Aus Härtels Haushaltlehre (Vers 5021—5194):

Wilt du halten haus mit eren,  
Das scholt des ersten so ankeren:  
Ze tragen in der täschen, tracht  
Ein, ander haus von silber gmacht,  
Daß du dir chauffen mügest so  
Häw und fuoter, darzuo stro,  
Wein und korn und holtz damit,  
Hirs und kraut, das ist der sitt,  
Bonon, ärwes, gersten, smaltz,  
Linsen, fläisch ze teeren, saltz,  
Hausgeschier und bettgeward,  
Käs und ops und mangerhand.  
Und chauff das best mit gantzer trüw,  
Wilt du, daß es dich nicht gerüw.  
Erber gwand und nicht ze reich,  
Wiss, das ist gar lobeleich;  
Ist es sauber, nicht beschissen,  
Wol vernäit, noch so zerrissen.  
Hünren gschräi und gensen gsanch,  
Hör vil gern, des gwinst du danch.  
Dein hund, das sey ein rüd vil guot,  
Der dir das dein beschirm mit huot.

Das sag ich dir vil recht heraus:  
Bis du herr in deinem haus!  
Wiss, und träit dein weib die pruoeh,  
Sy wirt dein hagel und dein fluoeh.  
Schaff, daß sy behalt vil eben,  
Was ir in die hend wirt geben.  
Schaff auch mit ir so ze stett,  
Daß sy kuchi, tisch und bett  
Schön beräit und sauber halt,  
Woll sy bey dir werden alt.  
Häißs sy fürben, näin und spinnen,  
Melchen, saugen, wilt du gwinnen!  
Und sich auch selber zuo dem vich,  
Wilt du nit tichen hinter sich;  
Wäisst noch nicht, was ich da wäiss:  
Dein selbers aug das vich macht fäiß  
Zeletsten rat den suonon dein:  
Ob sy chauffleut wellent seyn;  
Schullens weson hantwerchgsellen,  
So lass sy tuon nach irem wellen!

(Ausgabe Bechstein 1851).

## Ulrich Zwingli

mußte sich von Luther sein „filzichtiges und söttichtiges Deutsch“ vorhalten lassen. Seinen Anteil an der Zürcher Bibelübersetzung festzustellen, ist nicht leicht; am zuverlässigsten weisen viele Psalmen seine Obertoggenburger Muttersprache aus:

Ich bin ein lied den suferen.

(Luther Ps. 68, 13: In den Zehen singet man von mir).

Ich wonen nit by liederlichen menschen und gon nit mit den tüssleren.

(Luther Ps. 26, 4: Ich sitze nicht bei den eitlen Leuten und habe nicht Gemeinschaft mit den Falschen).

Mit den glichsneren und schlekkeren knirschtend sy ihre zend über mich.

(Luther Ps. 34, 16: Mit denen, die da heucheln und spotten, beißen sie die Zähne über mich zusammen).

Obglich sine wasser ufruortend und zemen fielend, daß die berg erschreckind vor sinem erbeben.

(Luther Ps. 45, 4: Wenngleich das Meer wütete und wallte und von seinem Ungestüm die Berge einfielen).

Die stimm dines tonders was in dem luft; die blitzg erluchteten den erdboden; es erbidmet die erd.

(Luther Ps. 76, 19: Es donnerte im Himmel; deine Blitze leuchteten auf dem Erdboden, das Erdreich erbebte davor).

Es kamend die hundsmuggen und schnaggen an allen enden ihres landes.

(Luther Ps. 104, 31: Da kamen Ungeziefer, Läuse in allen ihren Grenzen).